Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 105 (1979)

Heft: 6

Rubrik: Apropos Sport

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Was sagt der Pilot zu seinem Copiloten?»

«Riesen unter uns!»

Apropos Sport
Aussteigen mit Folgen

Der Zug brauste durch die in gleissendem Sonnenlicht liegende schneebedeckte Hügellandschaft, glitzernde Fahnen aufwirbelnd. Fasziniert betrachtete ich das Schauspiel vor dem Fenster, als mich jemand mit der Frage aufschreckte: «Ist dieser Platz noch frei?» Vor mir stand ein Doppelzentner-Hüne. Als ich meinen Blick zu seinem Gesicht hob, sah ich ein breites Grinsen: «Jä nei! Isch das en Überraschig...» Nun, lieber Leser, Sie kennen ja die üblichen Redensarten, wenn sich zwei alte Kameraden nach langen Jahren unverhofft treffen. Der Hüne war im gleichen Verein, spielte in der ersten Handball-Mannschaft. Keuchend und ächzend entledigte er sich seines schweren Wintermantels und liess sich dann schwerfällig auf den Sitz plumpsen. «So, das hätten wir geschafft!» Als ich fragte, woher er so unvermutet käme, meinte er: «Ich, ich hab' jetzt gerade im Speisewagen gut gegessen und ...» Während er weitersprach, angelte er ein Zigarrenetui aus seiner gewölbten Brusttasche und zündete sich nach langem Hinundherdrehen eine schwere Havanna an. Sein Tun hatte viel Aehnlichkeit mit einer kultischen Handlung ...

Als wir, wie konnte es auch anders sein, auf die guten alten Zeiten zu sprechen kamen, stellte sich heraus, dass er schon recht bald nach meinem Wegzug mit dem Handball aufgehört hatte. Er erhielt einen wichtigen Posten, der seinen vollen Einsatz erforderte. Er musste viel reisen und auch abends arbeiten; aus war es mit dem regelmässigen Training. «Und so stieg ich ganz aus. Aber eben, ich nehme zu wie eine Mastgans. Heute fehlt mir die körperliche Bewegung. Zurück kann ich nicht mehr, ich hab' den Anschluss gründlich verpasst.» In der letzten Bemerkung schwang ein Unterton von Bedauern, von Resignation mit. Ein Einzelfall? Kaum. Es gibt viele Wettkampfsportler, die sich während einiger Jahre mit Haut und Haaren dem Wettkampf verschreiben, dann eines Tages, weil sie vielleicht keine Leistungssteigerung mehr sehen oder weil der Beruf allzusehr in ihre Freizeitdomäne hineinwuchert, ihre Wettkampfschuhe an den berühmten Nagel hängen.

Gut ist, wenn im gleichen Verein andere, reine Freizeitsportarten angeboten werden, so dass man nicht aussteigen, sondern umsteigen kann. Aber auch sonst gibt es heute genügend attraktive Lifetime-Sportarten, die man bis ins hohe Alter betreiben kann: Laufen, Wandern, Skilanglauf, Schwimmen, Tanzen, Tennis, Rudern, Kanu, Volleyball usw. Die Palette des Sportes ist gross.

Die Entschuldigung, respektive die Ausrede «Keine Zeit!» zieht in den wenigsten Fällen. Wofür die Leute, die behaupten, keine Zeit zu haben, alles Zeit finden, ist erstaunlich.

gen? Wie wäre es mit Umsteigen?

Sind Sie etwa auch ausgestie-

Oder wollen Sie so werden wie mein Handball-Kamerad im Zug?

Speer

ERNST P. GERBER

Demokratie fällt nicht in den Schoss

Beinahe vierzig Jahre dauerte General Francos Regime auf der Iberischen Halbinsel; der Sieger des Bürgerkriegs hielt seit 1939 die Zügel fest in der Hand, von demokratischen Einrichtungen und von demokratischen Uebungen, wie sie anderswo, so auch in der Schweiz, durch ein ausgebautes Stimm- und Wahlrecht zu beobachten sind, wollte der Herrscher nichts wissen. Wundert es, wenn da etliches zuerst gelernt werden muss? Das Beispiel von Malcipa di Bara darf als Beweis gelten. Hier zeigten sich bei den jüngst durchgeführten Gemeindewahlen einige in der Handhabung der demokratischen Apparatur geradezu linkisch. Da stiess man auf Vorkommnisse, die einen Eidgenossen recht spanisch berühren.

Es wurden Unterschriften gefälscht, Abstimmungs- und Wahlmaterial fand nur zum Teil den Weg zum Bürger, und wenn schon, dann nicht durch die Post, in über zwei Dutzend Fällen gab nicht der Stimmberechtigte, sondern eine Drittperson den Wahlzettel ab, da wurden unerlaubterweise Stimm- und Wahlzettel sowie Ausweiskarten eingesammelt. Kurz, als die Sache ruchbar geworden, als die unvermeidliche Untersuchung durch die Verwaltungsbehörde abgeschlossen war, kamen sich die Bürger von Malcipa di Bara ziemlich herumgeführt vor, und zwar an der Nase. Der Wahlvorgang muss nun wiederholt werden, wobei man hofft, die nicht sattelfesten Vorstellungen von praktizierter Demokratie würden sich auch in Malcipa di Bara festigen.

Uns Eidgenossen, die wir immerhin seit der Verfassung von 1848 einem «modernen Training» huldigen, müssen die beschriebenen Ereignisse befremden, um so mehr als sich derartiges – zur Entlastung der Spanier sei es gesagt – in Malcipa di Bara nicht ereignete, sondern in der Gemeinde Steffisburg bei Thun, im Kanton Bern, in der Schweiz, Herzstück europäischer Demokratie.

Und noch etwas: Malcipa di Bara suchen Sie auf der Karte vergeblich – gibt es nicht. Aber Steffisburg, das gibt es, und wie!

Im Auto

Vater am Steuer lässt den Motor aufheulen. Es kracht und rattert und zischt. Darauf der Sohn trocken: «Papi, faarsch mit persischem Bänzin?» *bi*

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass die Zürcher Zeitungen so viel fehlerloser sind als die bernischen, wie es ein fast fehlerloser Berner Poet und Glosseur behauptet. Die Zürcher Journalisten verwechseln nicht nur das Zibelemärit-Datum. Sie verbreiten auch die dicksten Falschmeldungen (gottlob!) über Bundesratsrücktritte.

Schtächmugge

Warum

reservieren Sie nicht einen Platz an der Sonne, für den Fall, dass die Atom-Initiative angenommen wird.

Ines und Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6911 Brè s. Lugano / 091 51 47 61